

## Eine Stadt zum Wandeln

Baden hat zuletzt viel Geld in Kreuzungen und Strassen gesteckt. Da die Investitionen in ein Gesamtkonzept eingebettet sind, profitiert davon auch der Fussverkehr. Nun heimst die Bäderstadt dafür bereits die zweite nationale Auszeichnung ein.

Text: Paul Knüsel

**B**aden ist endlich kein Nadelöhr mehr: Am Bareggunnel stockte der Autobahnverkehr regelmässig, bis zum Ausbau der dritten Röhre vor 17 Jahren. Und der gordische Knoten unmittelbar vor der Altstadt ist seit Sommer 2018 entwirrt. Die Kreuzung über den Schulhausplatz hat zusätzliche Spuren erhalten (vgl. TEC21 42/2018), damit der motorisierte Tagesverkehr aus 50000 Pkw, Bussen und Lkw etwas entspannter am südwestlichen Ende des historischen Zentrums vorbeifahren kann. Allerdings sind seither auch die Verhältnisse für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrende besser geworden. Auch in gemächlicherem Tempo können sie sich in der Bäderstadt nun freier, direkter und grosszügiger bewegen.

Noch vor wenigen Jahren staute sich der Transitverkehr mitten durch enge Gassen; inzwischen ist die Kernzone in der oberen Altstadt ein vollständig beruhigter und beliebter Arbeits-, Einkaufs- und Wohnstandort. Die konsequente «Abkehr von der autogerechten Stadt» wird nun mit dem diesjährigen Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes belohnt. «Baden macht vor, wie der öffentliche Raum im gesamten Stadtgebiet aufgewertet und untereinander vernetzt werden soll», lobt die Jury. Die Preisübergabe findet im Juni statt.

### Fussverkehr gefördert

Die Auszeichnung für die menschenfreundliche Siedlungsentwicklung kommt nicht überraschend. Zuletzt hat Baden nämlich nicht nur in den Strassenbau investiert, sondern auch den Fussverkehr kontinuierlich gefördert. Bereits 2008 heimsten die



**Schlossbergplatz in der Badener Altstadt:** Nach gut 20-jähriger Planungs- und Realisierungsphase erntet die Stadt Anerkennung vonseiten der Bevölkerung und von Fachgremien.

Stadtplaner dafür einen begehrten Preis ein: Baden gewann den «Flâneur d'or» (vgl. «Fussverkehr: Schritt um Schritt», S.12) für den Bau von fussgängerfreundlicher Infrastruktur. Der damals eröffnete Limmasteg (vgl. TEC21 25/2007) verbindet die Altstadt seither komfortabel mit der Nachbargemeinde Ennetbaden und dem Naherholungsgebiet, dem Limmatraum; der Höhenunterschied lässt sich per Aufzug bewältigen. Nachfolgende Wirkungsanalysen ergaben, dass dieser Komfortgewinn auch das Mobilitätsregime verändern konnte. Sprich: Zum Besuch der Altstadt steigen Passanten dank dem Limmasteg effektiv vom Auto aufs Velo um oder gehen zu Fuss.

Um die Attraktivität des Zentrums zu steigern, wurde vor elf Jahren der Schlossbergplatz zum Begegnungsort umgestaltet. Auch der

jüngste Umbau des nah gelegenen Schulhausplatzes kommt den nicht-motorisierten Verkehrsvarianten zugute. Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrende haben hier den nächsten ungestörten Zugang zum Zentrum und zum Bahnhof erhalten. Einziger Wermutstropfen: Der Fussverkehr wird teilweise in den Untergrund verdrängt.

### Breit akzeptierte Offensive

Gemäss dem Badener Stadtbaumeister Jarl Olesen haben mehrere übergeordnete Planungsprozesse diese Entwicklung angestossen und auf Kurs gehalten. Zum einen wurde vor rund 20 Jahren ein räumliches Leitbild für die gesamte Altstadt verfasst und in der Folge in Etappen mit Gestaltungs- und Ideenwettbewerben für einzelne Plätze umgesetzt.

Zum anderen stützt sich die Stadt auf einen «Kommunalen Gesamtplan Verkehr», der seit 2012 die Gleichberechtigung aller Verkehrsträger fordert und eine Verbesserung des Modalsplits zugunsten des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuss- und Veloverkehrs anstrebt.

## Siedlungsdruck standhalten

Die städtische Aufwertungs-offensive wäre ohne die Akzeptanz von Bevölkerung und Interessengruppen aber nicht möglich gewesen. Begleitend zur Fachplanung suchte die Badener Stadtverwaltung jeweils den Austausch mit Eigentümern, Anwohnern und dem Gewerbe und schaffte es, alle privaten und öffentlichen Interessen an einer Stadt-reparatur konfliktfrei aufeinander abzustimmen. Das Resultat überzeugt über das Zentrum hinaus; attraktive Fuss- und Velowege verbinden es fast nahtlos mit Aussenquartieren und Erholungsräumen.

Auch der Raumplanungs-verband EspaceSuisse findet aner-kennende Worte: Die Badener Zent-

rumsentwicklung sei ein sichtbarer Beweis, wie mit unkonventionellen Ideen aus unwirtschaftlichen Verkehrsknoten Aufenthaltsräume geschaffen werden können.

Auf den Lorbeeren ausruhen will sich die Stadt Baden jedoch nicht. Stadtbaumeister Olesen nennt zwei kurz- und mittelfristige Pendenzen: In der historischen Kernzone gelte es, die Verbindung

einst prämierten Vorhaben dargestellt werden. Denn inzwischen ist der Fussverkehr kein isolierter Fachbereich mehr, sondern ein zentraler Aspekt für die qualitativ hochstehende Siedlungsentwicklung und die Nachhaltigkeit von baulichen Verdichtungsmassnahmen. • (pk)



Gute Projekte gesucht: Vorschläge und Projekte für den nächsten **Flâneur d'Or** können bis Ende März eingereicht werden. Infos und Bewerbungsunterlagen unter: [www.flaneurdor.ch/flaneur-2020/ausschreibung](http://www.flaneurdor.ch/flaneur-2020/ausschreibung)

## Prix Acier Student Award

Das Stahlbau Zentrum Schweiz SZS vergab Mitte Januar den «Prix Acier Student Award 2019». Auf Platz 1: «Eine Markthalle für Schlieren» von Otávio Marques Andrézinho. Die Auszeichnung wird an Studierende der Fachrichtungen Architektur und Bauingenieurwesen für herausragende Arbeiten verliehen. Unter den 2019 eingereichten 24 Arbeiten vergab die Jury drei Preise und eine Auszeichnung – für eine Markthalle, eine Lodge und zwei Brückenbauten. Auf den ersten Platz schaffte es das Projekt von Otávio Marques Andrézinho. Bei seiner Halle bildet ein Dach aus vier grossen, gefalteten Schirmen zusammen mit dem darunter liegenden kranzförmigen Bau eine räumliche Einheit. Das gesamte Dachtragwerk wird in Stahl hergestellt. Vier Doppelstützen, die als



**Siegerprojekt:** «Eine Markthalle für Schlieren» von Otávio Marques Andrézinho.

aussteifende Rahmen wirken, tragen die Schirme. Ihre primäre Tragkonstruktion besteht aus zwei sich kreuzenden, dreiecksförmigen, unterspannten Trägern. Das umlaufende, geknickte Dachrandprofil wird an den Ecken über Seile in die Mitte zum Dachhochpunkt zurückgehängt. Marques Andrézinho ge-

lang es, eine einfache, vorwiegend auf Zug und Druck beanspruchte Struktur zu entwickeln, die als schlanke und elegante Konstruktion in Erscheinung tritt. • (fq)



Eine Würdigung aller Preisträger finden Sie auf [bit.ly/prix-acier-student-2019](http://bit.ly/prix-acier-student-2019)